

„Herr,“ sprach er hitzig, „ich muß mir von Ihnen eine Erklärung ausbitten.“

Das Gesicht des Engländers erheiterte sich, als ob er dieses Benehmen gewünscht und erwartet hätte.

„Ich stehe zu Befehl, mein Herr.“

Beide schlugen den Weg nach dem Park ein. Nachdem sie ungefähr hundert Schritte gegangen waren, blickte Launay umher, und da er sah, daß sie allein waren, so blieb er plötzlich stehen und sprach:

„Sie wissen ohne Zweifel, mein Herr, welcher Beweggrund mich zu Ihnen führt?“

„Ich glaube ihn zu kennen.“

„Meine Liebe zu Miß Morpeth kann Ihnen nicht unbekannt sein, noch daß ich einen Augenblick hoffen durfte, meine Bewerbung sei ihr nicht mißfällig. Ohne die Rechte zu kennen, die Sie auf ihr Vertrauen besitzen, weiß ich recht wohl, daß dieselbe Sie als ihren Rathgeber betrachtet. Daher fordere ich von Ihnen Rechenschaft für ihr Benehmen. Ich habe sie selbst befragt, und sie ist verlegen geworden; sie mischte Ihren Namen in eine Antwort, die sie mir gab, die ich aber nicht verstand; ihre Thränen hielten mich ab, weiter zu fragen. Nun möchten Sie mir doch sagen, wie es zugeht, daß seit Ihrer Ankunft hier in ihrem Benehmen eine so auffallende Veränderung eingetreten ist; warum Miß Banny mir ausweicht, und endlich, um nur eine Thatsache zu erwähnen, warum sie, nachdem sie mich benachrichtigt, sie würde heute Morgen nicht ausgehen können, zu Ihren Gunsten sich anders besonnen hat?“

(Fortsetzung folgt.)

### Edward Young,

geboren am 25. Januar 1684 zu Uxhem bei Winchester, gestorben zu London als Cabinetsprediger der verwittweten Prinzessin von Wales am 12. April 1765 im 81. Lebensjahre, der berühmte Verfasser der Nachtgedanken, war auch ein ausgezeichnetes Flötenspieler. Als er einst mit einigen Damen, die er nach Vauxhall führen wollte, über die Themse fuhr, fing er auch an zu spielen, steckte jedoch seine Flöte ein, als er bemerkte, daß er deshalb von einem andern Fahrzeuge mit jungen Offizieren ver-

folgt und immer begleitet werde. Einer derselben fragte ihn: „Warum hören Sie auf zu spielen?“

„Aus eben dem Grunde,“ entgegnete Young, „warum ich zu spielen anfing — weil es mir so gefiel.“

„Gut,“ entgegnete der Offizier; „nehmen Sie den Augenblick Ihre Flöte wieder und spielen Sie fort, oder ich werfe Sie in die Themse.“

Young sah, daß die Damen ängstlich wurden bei dem Streit. Er gab daher den Umständen nach, und spielte während der ganzen Ueberfahrt. Als die Gesellschaft in Vauxhall angekommen war, verlor er seinen Beleidiger aus dem Gesichte. Eines Abends fand er ihn jedoch allein in einer Allee und sagte zu ihm mit einem festen, ruhigen Tone: „Sir, aus Furcht, Ihre und meine Gesellschaft zu beunruhigen, habe ich Ihrer Impertinenz nachgegeben. Um Ihnen jedoch zu beweisen, daß Herzhaftigkeit eben so gut unter einem schwarzen Kleide wohnen kann, als unter einem rothen, ersuche ich Sie, morgen Vormittag um zehn Uhr sich im Hydepark einzufinden. Secundanten brauchen wir nicht. Der Streit geht bloß uns an, und es wäre unnötig, Fremde mit hineinzumischen. Da wollen wir uns auf den Degen schlagen.“

Der junge Krieger nahm die Herausforderung an. Beide fanden sich zur bestimmten Stunde ein. Der Offizier zog den Degen und setzte sich in Postur. Young aber setzte ihm eine Pistole auf die Brust.

„Wollen Sie mich umbringen?“ rief der Offizier.

„Nein,“ antwortete Young kaltblütig; „aber sein Sie so gütig, Ihren Degen auf der Stelle einzustecken und — eine Menuett zu tanzen, oder Sie sind sogleich des Todes.“

Der Offizier machte einige Umstände. Aber die Kaltblütigkeit und Sprache seines Gegners bewirkten, daß er gehorchte. Als die Menuett geendet, sagte Young: „Sie zwangen mich gestern wider meinen Willen auf der Flöte zu spielen. Ich habe Sie heute wider Ihren Willen tanzen lassen. Wir sind quitt. Sind Sie indeß noch nicht zufrieden, so will ich Ihnen alle Satisfaction geben, die Sie verlangen.“

Statt aller Antwort umarmte ihn der Offizier, stotterte einige Entschuldigungen und bat um seine Freundschaft. Wirklich errichteten sie einen Bund mit einander, der sich erst mit Young's Tode auflöste.